

14.4170 Po. Transport gefährlicher Güter auf die Schiene

Das Anliegen, mehr Sicherheit auf der Simplonpassstrasse, ist nicht neu.

Der Bundesrat verweist in der Beantwortung meines Postulats denn auch auf frühere Vorstösse und wiederholt, dass seines Erachtens kein Handlungsbedarf bestehe, zumal er die Sicherheit für Gefahrguttransporte über den Simplonpass als hinreichend erachte.

Diese Meinung teile ich in keiner Weise. Und mit mir die Walliser Kantonsregierung und das Kantonsparlament.

Es trifft zwar zu, dass in den letzten Jahren zusätzliche Sicherheitsmassnahmen getroffen wurden, was ich durchaus anerkenne.

Diese genügen aber nicht.

Es ist offensichtlich, dass trotz dieser Massnahmen ein hohes Sicherheitsrisiko besteht. Unfälle, die sich nach den realisierten Verbesserungen ereignet haben, illustrieren dies auf eindrückliche Weise.

So beispielsweise zwei Ereignisse aus dem Jahre 2015, die nur dank grossem Glück nicht in einer Katastrophe endeten.

Was der Bundesrat in seiner Antwort schlicht als LKW-Brand bezeichnet, war im Januar 2015 die Geisterfahrt eines mit giftigen und hoch explosiven Stoffen beladenen 40 Tönners, dessen Bremsen nicht mehr funktionierten. Und dies bei stark abfallender Strasse auf einer Distanz von 5 Kilometern.

Der LKW Fahrer musste, mit 100 km/h ohne Bremsmöglichkeit abwärtsfahrend, mehrere vor ihm verkehrende Fahrzeuge überholen. Dabei war er gezwungen, auf die Gegenfahrbahn zu wechseln. Es ist nur dem Zufall zu verdanken, dass es zu keinem Crash mit entgegenkommenden Fahrzeugen kam.

Der Lastwagen, der giftiges Aceton transportierte, landete schliesslich nach Durchbrechen der Leitplanke und einem filmreifen Flug von der Strassenbrücke in einem Biotop, explodierte und brannte komplett aus. Die Behebung der dabei entstandenen Umwelt- und Infrastrukturschäden war mit hohen Kosten verbunden. Wer jetzt glaubt, ich übertreibe mit meiner Schilderung, dem zeige ich gerne Bilder dieses Unfalls. Kurz gesagt: mit unglaublichem Glück gab es keine Todesopfer.

Als zweites konkretes Beispiel kann der Brand eines Camions im Orte genannt Rothwald angeführt werden. Im Herbst 2015 brannte hier ein Lastwagen, der Kühlschränke mit sich führte, total aus. Nur dank dem Einsatz der Rettungskräfte in einer auch für sie äusserst risikoreichen Situation konnte ein Waldbrand knapp vermieden werden.

Dies zwei von vielen Beispielen.

Bei dieser Sachlage dürfen die Bevölkerung in der Region der Simplonpassstrasse sowie deren Benutzer erwarten, dass eine Verlagerung von Gefahrguttransporten auf die Bahn vertieft geprüft wird. Dies umso mehr, als die Strecke ohne weiteres via den Simplonbahntunnel bewältigt werden kann.

Die bundesrätliche Schlussfolgerung in der Beantwortung meines Postulats, nämlich dass ein allfälliges generelles Obligatorium für den Bahnverlad gefährlicher Güter am Simplon kaum sinnvoll und auch kaum durchführbar wäre, klingt in den Ohren der betroffenen Gemeinden und der Bevölkerung etwas lapidar.

Zumindest seriös prüfen müsste man diese Frage. Mit meinem Postulat fordere ich nichts anderes.

Ein Bahnverlad der Gefahrgüter am Simplon ist aus Sicht der Sicherheit, aber auch aus ökologischer Sicht und im Hinblick auf die Erreichung des Verlagerungsziels sinnvoll.

Jährlich überqueren über 80'000 schwere Motorfahrzeuge den Simplonpass. Nach Schätzungen des Bundes sind 10 bis 15 % davon mit gefährlichen Gütern beladen.

Das bedeutet über 40 Gefahrguttransporte pro Tag über den Simplon, dessen Passhöhe sich auf 2000 m.ü.M befindet.

Gotthard, Grosser St. Bernhard und San Bernardino sind grundsätzlich für Gefahrguttransporte gesperrt. Es bedarf einer Spezialbewilligung, will man diese Übergänge trotzdem befahren.

Der Simplonpass dagegen ist offen für alle und alles. Eine Strasse mit vielen Tunnels und Galerien, gefährlichen Kurven und einem Gefälle von bis zu 10%.

Die meisten Unfälle am Simplon sind auf das Versagen des Bremssystems und/oder die Unerfahrenheit der Chauffeure auf einer stark abfallenden Bergstrasse zurückzuführen.

$\frac{3}{4}$ der Gefahrguttransporte werden von im Ausland immatrikulierten Lastwagen befördert.

Leider ist es so, dass trotz vielen parlamentarischen Vorstössen und Interventionen des Kantons noch keine überzeugenden Lösungen gefunden wurden. Darum bleibe ich am Thema dran, denn die Bevölkerung, die entlang der Passstrasse wohnt, fühlt sich in ihrer Sorge bis heute nicht ernst genommen.

Ich bitte Sie, meinem Postulat zuzustimmen, damit wenigstens eine sachliche Abklärung für einen allfälligen Bahnverlad der gefährlichen Güter erfolgt.